



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Neun vnd dreyssigste Predig. Am Fe[st] deß H. Apostels Jacobi deß
Grössern. Thema I. Quousque se extendat hominis imperium? Wie weit
sich deß Mensche Gewalt vnd Macht erstrecke? Dic: ut sedeant hi ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

Greg Horn.
6 in Evang.
Menschen
durch die
Liebe Sera-
phinen.

Große Liebe
Magdalene
zu Mariä.

sie recht erfüllet wird / vnd in menschl-
chem Herzen würcket / wann sie nit den
Menschen über die Engel erhebt / macht
sie doch ihne denselben zimlich gleich ;
Dann wie der H. Gregorius sagt : Qui
amando ardent, & loquendo alios accen-
dunt, isti Seraphin dicuntur. O wolte
Gott / daß wir disfalls könten Seraphi-
nen seyn / vnd genennet werden ; Wie
Magdalena, welche in ihrer Marsiliens-
schen Fuß-Höle mehr vnter den Engeln
als Menschen gewohnet : Ihrer tägli-
chen Gemeinschaft genossen : von Ihnen
täglichs Tags je mehr vnd mehr in der
Liebe angezündet worden. Immer fort
mit Frolockung vnd gern-Weichung der
Engeln / ihre alte Schulden mit eyfferi-
ger Liebe bezahlet. Je höher vnd höher
alle Tag von dem Liebs-Feuer ringer ge-
macht / auch durch Englische Dienst / vnd
Hände zu Gott gegen den Himmel er-
hebt worden ! Ama ergo, ô Homo De-

um, ama totus, ut possis omnia sine labo-
re vincere, & delere peccata, tenera mi-
litia, delicati conflictus est, amore solo
de criminibus cunctis reportare victori-
am, sagt Petrus Rabanus super illud : Di-
liges Dominum Deum tuum. Bemühe
sich dann dessentwegen ein jegliches
Christliches Herz / bevor diejenige / so
GOTT wegen ihrer Verbrechen mehr
schuldig / vnd dannhero sich zu größerer
Liebe verpflichtet befehen / daß sie den Eng-
len in Göttlicher Liebe / wañ sie es je / we-
gen sterblicher Schwach- vnd Blödigkeit /
nit übersteigen können / doch mit allen
Kräften nachfolgen / vnd Gott über al-
les lieben / damit sie einst von denen / mit
welchen sie disfalls in der Liebe gestritten /
nit nur in die Lüfte / sondern ganz in die
Himmel vnd ewige Freud mit Mag-
dalena erhebt werden /

A M E N.

Petrus Ra-
ban.
Nachfolge
in der Liebe.



Die neun und dreyßigste Predig / Am Fest des Heil. Apostels Iacobi des Größern.

Thema I.

Quousque se extendat hominis imperium?

Wie weit sich des Menschen Gewalt vnd Macht erstrecke.

Dic: ut sedeant hi duo filij mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad
sinistram in regno tuo. *Matth. 20. v. 21.*

Sage / daß dise meine zween Söhn sitzen in deinem Reich / einer zu
der Rechten / vnd der ander zu deiner Linken.

I.
Sonderba-
re Gewo-
genheit der
Mütter
ihre Söhn
hoch zu er-
heben.

Als Re-
becca ihren
Iacob



Als mag doch wol die Ursach
seyn / daß die Mütter / als
sonst gleichwol das schwäche-
re Geschlecht / ihren Kindern
vnd Sönnen / so geneigt /
günstig vnd gewogen / daß sie mit hefti-
ger Begierd / möglichen Zuthun / vnd
allen Kräften sich vilmahls bemühet ha-
ben / selbige nur weit hinsür zu schieben /
hoch zu erheben / vnd gar zu höchst hin-
auf / bis auf Königliche Stühl zu setzen ?
Man hat dessen ein klares Veyspil / an
der Rebecca, welche / da sie beyde ihre
Söhn zumahlen / vnd miteinander nit
könte so weit bringen / daß jedwederer
möchte auß ihnen den Väterlichen
Haupt-Seezen / vnd mit selbigem den
höchsten Grad eines obersten Anfängers /
Vorstehers vnd Erz-Vatters künstli-
cher Geschlechter erreichen (vnd villeicht

auch nit wolte) doch die Sach also dahin
gemittelt / daß durch sonderbaren ihren
Lust vnd Vorthl / auß wenigst einer das
ist / der Jacob, dahin gebracht wurde / daß
er besagte Würden erreichte / vnd dem
Vattern die Schuch aufstretzte; Wol vor-
sehend / daß es auch dem andern zu sei-
ner Zeit nit gar fehlen wurde? Wem ist
unbekannt / wie sehr sich Bethsabza,
weiland Urix, hernach aber Davids Ge-
mahel / bemühet / daß ihr Kind / auch
noch bey Lebens-Zeiten des Vatters auf
Königlichen Thron gesetzt / vnd für ein
Haupt des ganzen Volcks Israels erkens-
net wurde? Welches die Ursach war /
daß ohne Verweilung Salomon für ei-
nen König aufgeworffen / auf einem
Maul-Thier in der Stadt Jerusalem
herum geführt / auf Davidischen Thron
gesetzt / vnd von männiglich für einen re-
girenden

Rebecca
den Salo-
mon.

gierenden Herrn erkannt wurde / damit nur Adonias, der mit Werber des Reichs / zurück geschoben / und auf dem Sattel / in den er sich schon allbereit gesetzt / und eingetrunnen hatte / gehet wurde? Keim Mutter ist unversöhnlicher gewesen / als Achalia, um wegen daß ihr Sohn Ochozias von dem Reich Juda, und so gar auf dem Leben verstoßen worden. Welchen Tod sie mit gewaltthätiger Aufreuthung und Stürzung des ganzen Königlichen Geschlechts Jorams gerodeten / und sich auf den Thron gedrungen / daß aufs wenigst ein Zeitlang noch der Sohn in der Mutter lebte und regierte. Agrippina Neronis des grausamen Wiltreichs Mutter / ist noch weiters in der Begierd geschritten / daß ihr Kind zum Römischen Kayserthum käme: Als welche ihr ägnes Blut und Leben vil weniger / als des Kindes Ehren geachtet. Dann als man ihr für ohnfehlbar vorsagte / daß / daßer Nero regiren sollte / sie unter ihare / und auf seinem Befehl / gewiß das Leben verlieren müste; Antwortete sie ohne Scheuch: Occidat, modo imperet: Achte es nit / wann er schon das Schwert in einer Hand wider mich / und dem jenigen Leib / auf dem er erzeigt worden / führet: Wann er nur den Scepter und Beherrschungsstab über Römisches Reich in der anderen haltet. Wil andere zu umgehen / Mamæ der gewaltigen Heldin war nichts liebers und erfreulichers / als daß sie ihren Alexandrum Severum auf Römischen Thron gesehen; und hatten es die wol zu genießen / und zu entgelten / welche mit ihrem Zuthun die Sach dahin gemittelt / daß in ihr Haus diese Ehren eingeführt / und ihrem Kind zu theil worden / bevorab mit solchem / gleichwol nit lang genossenem Lob ihres Sohns / von dessen gleichwol ernsthaft: oder trefflichen Regierung der gemeine Ruff auch ergangen: Alexandrum, aut nunquam debuisse nasci, aut nunquam mori. Allen anderen Mütteren aber / geduncket mich sey dißfalls die Begierd und Sorg / ihre Kinder zur Regierung zu bringen / beztreffend / vorzuziehen die heutige Zebedäische Mutter / welche nit begnügt / nur einen Sohn in der Beherrschung zu sehen / haltet auch / schier mit einem auftrüchlichem Gebott / bey dem höchsten König / für beyde an / und begehrt jedwederem einen absonderlichen Königlichen Thron aufzuwärcken / mit vermelden: Dic: ut sedeant hi duo filij mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in Regno tuo. Nit erachtend / daß / gleich wie die Welt nit zwey Sonnen bescheinen / also: Non capit Regnum duos. Wie Seneca sagt / und nichts desto weniger wolte sie / daß duæ tabulæ 3.

Regum 8. 9. ja nit nur zwey kleinere Gesag: Tassen / bey dem Moysse: sonder zweyen Gefäß: Geber / neben dem dritten und höchsten / dem Jüdischen Volck / ins künftige gebietten sollten.

Wolte / daß duæ Columnæ, ja nit nur zwey kleinere oder Mehrere Säulen / oder Pilaster / neben der Porten des Salomonischen Tempels; sonder zweyen vernünftige Beständer / als Grund: Säulen der neuen Kirchen und Reichs / neben dem / so weit mehr als Salomon, sollte gesetzt werden. Wolte / daß duo luminaria magna, ja nit nur zwey grosse Lichter an dem Himmel / heller als die alte: Sonder zweyen erhöchte Lichter / neben dem Haupt: Licht der Welt stehen sollten / welche in nit minderem Glanz / der Glory und Hoch: it / als das Licht selbst wären / und die Welt bescheineten. Wolte / daß duo Leones, ja nit nur zweyen auß Erß gegossene vnlebhafte Löwen / neben dem Salomonischen Thron / sonder zweyen lebhaft verständige Löwen / neben dem grossen Löwen von Juda die Welt anbrüllen / und ihren Gewalt / über selbige mit völliger Beherrschung erzeigen sollten. Wolte / daß duo Cherubim, und nit nur zweyen goldene Cherubim ohne Leben / ob der Archen mit für sich geschwungenen Flügeln: Sondern zweyen Apostolische Cherubim, über alle andere Menschen erhebt / neben dem ewigen Wort in Menschlicher Natur / als einer fürnehmern Archen schweben sollten.

Aber / ach! das ist gar nit allein das Begehren der Mutter / sondern auch / ja vilmehr der Kinder selbst gewesen / auß dero Anstiftung die Mutter dieses Begehren gethan / wie etliche auß den Vätern vermercken. Ja ist dieses Einlangen nit so fast von der Mutter als von den Kinderen selbst geschehen / wie Marcus erzehlet / und zwar mit solchem Ernst / daß sie lech sagten: Magister, volumus, ut quæcunque petierimus, facias nobis, und darauf mit der Mutter eingestimmt; Nemlichen / es liesse sich halt / von ihnen wol sagen / was Bernardus von etlichen Geistlichen: Quia sola attenditur gloria, & non pœna, purum esse Clericum erubescitur in Ecclesia, & se se viles æstimant, & inquilinos, qui quocunque emiaentiori loco non fuerint sublimati. Et ergriffe aber diese Regier: Sucht / und Begierd zu höherem Stand und Ehren diese Junger und Mutter nit allein an / sondern ist der H. Augustinus der Meinung / daß ihnen niemand etwas aufzubeheben habe / sonder alle Menschen in diesem Spital frant: ligen: Quia non ferè quisquam est, sagt er / qui careat amore dominandi, & humanam non appetat gloriam. Welchem / wann ihme also ist / daß die Begierd zu herrschen / den Menschen also

nen machen
zwey Ge:
sag: Geber.
3. Reg. 8.
v 9.

3. Reg. 2.
Zwo ärine
Säulen.

Gen. 1.

Zwey grosse
Lichter.

3. Reg. 10.
19.

Zwey leb:
hafte Lö:
wen.

Exod. 37.

Zwey Cha:
rubim ober
der Archen.

Die zweyen
Söhne des
gebren diß
zuvor an die
Mutter.

Marc. c. 10.

Bernard, in
Epist.

By allen
Menschen
Begierd zu
herrschen.

Aug. sup.
Plalmos.

Achalia,

Agrippina
des Nero:
nen,

Mamæ A:
lexandrum
Severum.

Zebedäische
Mutter den
übrigen vor:
zuziehen.

Seneca in
Trag.
Wilt auß
ihren Söh:

Inhalt

also von Natur gleichsam ergriffen / so wird nit vnfüglich seyn / noch ferners nachzuforschen : Quousque se extendat hominis Imperium ?

3. Mit alle Beherrschung den feinigsten von Christo abgespröhen.

Es hat Christus vnser Seeligmacher / gar mit alle Beherrschung / Verwaltung / vnd Oberkeitlichen Gewalt / den Seinigen abgesprochen; dann ob er zwar kurz vor dem Antritt seines Leydens das Gezänck gestillet / so vnter seinen Jüngeren / der Regier / Sucht halber entstanden / mit Vermeiden / daß dieses den Händen zuständig / welche sich vmb den Vorsitz vnd Vortand / gleich wie das erzürnete Vesügel vmb das Geäß / reissen / beissen / vnd mit blutigen Köpfen herum schlagen : Hat er doch dise sein Antwort also gemässiget / daß er zwar die Demuth / Verachtung / vnd Schlechthaltung seiner selbst / allen seinen Vorsehern / vnd künfftig gefesteten Anwänden streng eingebunden ; jedoch den Veruff von Gott / die rechtmässige Erhebung der Menschen / das äygene Verdienen / vnd gute Eigenschaften / auch löbliches Herkommen zu einem Regierungs-Stand / gar nit außgeschlossen : Sonst hätte er seinen Petrum , nit als ein Haupt vnd

Erscheinet in Petro vnd Mose.

Stadt / Halter seines ganken Kirchs-Regiments bestellet ; gleich wie auch der himmlische Vatter vorgehende Zeiten Moysen als einen gevollmächtigten Führer vnd Richter über sein ganges Volck bestellet vnd gefeket. Und weilten er wuste / das subtilissima ars vivendi est , wie Gregorius sagt / Culmen tenere , & gloriam reprimere , esse quidem in potentia , sed potentem se esse nescire. Hat er seinen Jüngern / nit gar allen Gewalt zwar über andere entnommen ; jedoch selbigem von der Demuth einen solchen Zaum vnd Gebiß lassen einlegen / daß sich niemand tragenden Gewalts / mißbrauchen sollte.

Greg. in Moral.

Demuth soll seyn bey Gewalt über andere.

Dahero bin ich der Meynung / daß er auch heutigen zweyen Söhnen Zebedæi , nit gänglichen vnd allerdings ihr Vittel abgeschnitten / sondern zum Theil ihnen / auß wenigst einen Geistlichen Gewalt in seinem Reich vorbehalten ; Zum theil aber den völligen Gewalt / mit ihme einest die ganze Welt zu richten / in jenes Leben / wann alles Zeitliches wird ein End haben / verschoben. Dann da sie wolten / vnd begehrten zu seyn in Christi Reich / gleichsam die rechte / vnd lincke Hand des höchsten Haupts : Auf Weis / wie etwan an dem Thron des Palastinischen Königs Salomon gewesen : Duæ manus hinc

Christus behaltet diesen zweyen Jüngern bevor in seinem Reich ein geistlichen Gewalt.

3. Reg. 10. 19. Wolten seyn zwo Hand bey Christi Thron.

arque inde tenentes sedile ; also auch sie / als mitherrschende zwo Hand gleichsam Christi Thron fest halten / vnd steiffen wolten ; Wie villeicht dem bettend / vnd singenden Mose seine Arm auf dem Berg Aaron vnd Hur : Die Hande des streitba-

ren Moses mitgehülffen Josue vnd Caleb ; in den Feld-Schlachten : Oder wie des ralsig vnd führenden Mosis , beede Täge vnd Nächtlüche / so wol Feuer / als Wolcken-Saulen durch die Wüste : Hat ihnen der Herr solches Begehren nit gänglichen verworffen / sondern etwas / so einem Gewalt vnd Regierung gleich libet / fürnehmlich dem andern Bruder Jacobo , dessen Gesag wir heut begehren / in die Hand geben ; vnd was dieses ? Neben dem Leydens-Kelch / den er beyden seyn gut rund vnd vnverhollen anerbotten / auch daß sie ihne trincken wurden / mit einer ohnfehlbaren Vorsag angekündet : Neben diesem Kelch / sag ich / hat er ihnen auch geben einen Staab / Stecken / oder solches abgelangtes Holz / welches wie Pierius mit mehrerem vermercket / jederzeit bey den alten nit weniger auch vnterseren Zeiten für ein gewisses Kennzeichen eines tragenden Gewalts / vnd Regiments gehalten worden. Und vermeyne gänglichen / ich fehle nit / wann ich schon sage / daß beyden diesen Jüngeren ein Staab von Christo sey zum Zeichen einer Beherrschung gegeben worden.

Neben dem Leydens-Kelch ihnen geben ein Staab / als ein Kennzeichen des Gewalts.

Pier.lib. 41. Hierogl.

Sie waren ja Hirten / bestellet über die Heerde der Schäflein Christi / denen dann auch ein Hirten-Stab gebührete / daß sie die Lämlein recht wäiden / wol läiten / von dem Unthier beschützen könnten / vnd selbiges abtreiben. Sie waren ja Bischöff / welche von Christo nit lang hernach zu disen Würden erhebt / vnd durch Einweyhung des H. Geistes gewephet worden : Daher sie auch Bischoffliche Stäb zum Zeichen ihres Amts wol tragen dürffen. Sie waren ja Richter / denen Gott zu jenem allgemeinen Gericht schon hatte zubereitet zwölf Stühl vnd Sitze ; warum nit auch Stäb eingehändiget / welche sie einest zum Wahr- Zeichen vollendten Gerichts brechen / vnd sonderlich über die verdammte hinauß vnd hinweck werffen sollten. Sie waren ja Apostlen / Gesandte / vnd abgeordnete Rättsige / denen Christus für ihren Rätts-Termin vnd Zweck / die ganze Welt / vnd alle Theil derselbigen außgesteckt / wer wolte ihnen dann nit einen Staab / zum Gehülffen / auß den sie sich lehnen vnd steuren könnten / vergünstigen ? Sie waren ja leztlichen bestellte Fürsten vnd geistliche Herrscher über den ganken Erdens-Erânck / so musse man dann ihnen auch einhändigen / die Scepter zum Wahrzeichen ihres tragenden Gewalts / den sie von Gott empfangen. Dahin giengen die Wort / in denen sie der Apostel nennet zum Ephesern / Pastores & Doctores. Dahin war gemeint / jener schöne Act , nach der Urständ / in welchem der Herr seinen Jüngeren sagte : Pax vobis , sicut misit me

4. Staab ihnen gegeben als Hirten.

Bischöffen.

Richtern.

Apostlen.

Fürsten vnd Herrschern der ganken Welt.

Ephes. 4. 11.

pater,

Pater, ita ego mitto vos : Hæc cum dixisset, inflavit, & dixit eis : accipite spiritum sanctum. Dahin gieng die Verheissung Christi / daß die seine zu End der Welt bey allgemeinem Gericht sigen würden : super ledes duodecim judicantes duodecim tribus Israël. Dahin gieng der letzte Befehl/ den er ihnen vor seiner Auffahrt gen Himmel gegeben: Euntes in mundum universum, prædicante Evangelium omni Creatura. Dahin lehtliche gieng der Einsatz / daß er die feintge bestellet : Principes super omnem terram. Zu welchem allem Umst ja die Würde eines Stabs / eines Scepters / eines Zeichens der Beherrschung vundöthen war / welches dann auch der Herr seinen Jüngeren gegeben / sonderlich heutigem heiligen Jacobo, welder ins gemein in Christlicher Kirchen / von allen Wählerten vnd Bildhauern in Gestalt eines Pilgers / mit einem Stab in der Hand gar sichtbarlich / auch nit anders erkennlich wird vorgestellt. Also daß ich nit vnrecht sage / daß Christus seinen Jüngeren nit allen Gewalt / vnd Oberleitliche Beherrschung genommen / sonder selbige ihnen / vnd zwar in einem Stab / so ein Zeichen der Regierung / eingehändiget. Nit minder aber auch anderen Menschen / denen er schon in erster Erschaffung / das Regiment über alle andere Geschöpf überlassen / da er ihnen jenen gar gnädigen Befehl ertheilet hat: Crescite, & multiplicamini, & replete terram, & subijcite eam, & Dominamini piscibus maris, & volatilibus coli, & universis animantibus, quæ moventur super terram. Allein / daß sich hernach der Mensch seines Gewalts übernommen / vnd dessen wider Gott sträflich ist hat mißbraucht. Wann ich derohalben nun/bey Verfassung so grossen Gewalts/ so dem Menschen von Gott beschehen/ vermahlen eines wiederum auf.

Mein Frag komme : Quousque se extendat hominis Imperium? So halte ich mich zu einer Antwort nur auf / bey heutigem Jacobs-Stab / vnd zeige durch einen mit demselben angestellten Vergleich an / wie hoch vnd wie tieff sich menschlicher Gewalt erstreckt / vnd zwar über die massen hoch / nit minder aber auch tieff / dann neben dem / daß durch den Stab bedeutet wird Ducatus, & summa potestas, wie Cornelius sagt; ja Divina potestas, wie Gregorius bey Lyrano meldet / wann ich einen auffgerichteten Stab halte / so hat dessen Fuß vnter sich die Erden / ob welcher er stehet vnd gesetzt ist : Ober sich aber hat er den Himmel / auff dem Kopf / vnd obersten Ende / mit dem er ihn ansieht / durch welchen / also gestellten obersten vnd vntersten Theil des Stabs/wird klar ange-

zeigt/daß sich der Gewalt des Menschens/ so wol auf die Erden / als über den Himmel erstreckt; vnd recht; dann die Erden hat der Mensch mit seiner Macht vnter sich in der Verachtung / Verschmähung / Schlechthaltung; vnd drum trittet er auch mit Füßen darauf zum Zeichen / daß sie nit ihne / sonder er sie beherrsche / vnterdrucke / vnd in dem Gewalt habe: Den Himmel hingegen / hat er in dem Gewalt mit seiner Anmuthung / heftigen Begierd vnd hitzigem Verlangen: Welches vmb so vil desto kräftiger / vmb wie vil der Himmel gewisser / wann die Begierden recht würckend vnd ernstig seynd / denselben zu erlangen. Die Erden hat der Mensch vnter sich in der Flucht vnd Abscheiden von selbiger; daß von dem ersten Augenblick an/da er durch zeitliche Geburt einen Sprung auf selbige gethan / laufft er alle Minuten vnd Stund vnaußsehtlich auf / vnd von selbiger hintreck / vnd zwar je schneller vnd behender/je gewisser er weiß/ daß er auf selbiger nit zu verbleiben hat: Den Himmel hingegen hat er in der Hofnung/ vnd gewisser Zuversicht / welche ihme gemacht / die gewiß vnd vnfehlbare Eöttliche Verheissung / auff welche er desto kräftiger kan fussen / vnd sich steiffen / je gewisseren Weeg er zu dem Himmel angetretten / wann er die Erden wol vnter die Füß gebracht. Die Erden hat der Mensch in dem Besitz vnd vnter sich / als sein Eigenthum; Dann er ist von Gott als ein Herr / aufs wenigist / ein geraume Zeit / vnd so lang er lebt / über selbige als ein Inhaber gesetzt; Und wann er schon von dem Materlichen Erbens Erächß mit einem Fuß / ja Huncten breit innen hat / den er könnte mit Zulassung menschlicher Rechten sein eigen nennen; lassen ihme doch selbigen / die alte / erste / vnd Eöttliche Rechten zu : ja hat auch noch ein bessere vnd kleine ganze Welt in dem Besitz / das ist / sich vnd sein Versohn selbst / die ihme niemand / wird absprechen: Den Himmel hingegen / hat er in seiner Macht / allem Recht / Zug vnd Zuspruch nach: welches Recht ihme der Herr des Himmels mit seinem heiligen Blut vnd Verdiensten erkauft / als mit einem vndlichen Preß vnd Werth / nachdem er selbst den Creuschlüssel / nach seinem Leyden an den Himmel angesteckt / vnd ihne allen eröffnet.

Die Erden hat der Mensch in seiner Macht / als taugliche Mittel / welche ihne dieselbe in andern jrdischen Geschöpfen zur Hand richtet / warmit er geholffen / kan desto leichter mittelst derer Rechten Gebrauch / die Eeeligkeit erreichen: Dann der Ursachen halber / ist sie vnd ihre Geschöpf von Gott erschaffen/

Erstreckt sich auf die Erden/vnd über den Himmel.

Die Erden hat er vnter sich in der Verachtung / zc.

Den Himmel in dem Gewalt mit seiner Anmuthung / zc.

Die Erden in der Flucht.

Den Himmel in der Hoffnung.

Die Erden als sein Eigenthum.

Den Himmel allem Recht nach.

Die Erden als taugliche Mittel.

Isa. 20. 22

Matth. 19.

Matth. 28.

Psalm. 44.

Jacobus vorgestellt mit einem Pilgers Stab.

Beherrschung von Gott den Menschen gegeben aber andere Geschöpf.

Gen. 1. 28.

Jacobs Stab ein Bedeutung hoch vnd tieffen menschlichen Gewalt.

Corn. i. Lap. in Exod. 4. v. 2. Greg. in lib. 6.

schaffen / daß sie dem Menschen als taug-
same Mittel verhältnißlich seynd / seinen
Lebens-Lauf desto kömmentlicher zu voll-
bringen / vnd die Seeligkeit zu erreichen :
Den Himmel hingegen / hat er in seiner
Macht / als das Zihl vnd Ende / welches
ihme vnd seinen Verdiensten / zu einem
gebührenden Lohn vnd Eron / wird auf-
vnd vorbehalten ; Von dem / der sich
selbst zu einem Zihl vnd Ende / mittelst
eines ewig erfreulichen Genuß / durch die
Erkenntnis / vnd Liebe in diesen Himm-
len hat vorgestellt. Die Erden letzt-
lichen / hat der Mensch in seiner Macht /
als ein Nichts vnd Püncklein / welches
alle wahre Verächter der Welt / so leicht-
lich können auflösen / als die Magdt
ein Hünckle / so auf den Boden gefallen /
mit dem Fuß : So leichtlich können auf-
tilgen / als der Schreiber ein Püncklein
oder Döpfen / so auf dem Papier ver-
geblich. So leichtlich können hinweck
blasen / als der Wind ein Stänblein /
wann es ihm vnter dem Weeg : So
leichtlich können meiseren / als das
Kind seinen Stecken / wann es darauf
reitet ; So leichtlich können in ihrem
Gemüth vernichten / als des Knabens
Athem ein Saiffen-Blätterle / wann er
ihn zu starck daran lasset / zc. Hinge-
gen den Himmel hat er in seinem Gewalt/
als ein Behaltens / warinnen das höch-
ste Gut eingeschlossen / zu dessen Genieß-
ung als zu seinem einigen Zihl vnd End
der Mensch erschaffen. Nun diser Ge-
walt über Himmel vnd Erden / den der
Mensch hat / wird gar schön angedeutet
durch den oberst- vnd vntersten Theil /
eines aufrecht stehenden Stabs ; vnd rüh-
ret aber diser Gewalt her / vnd wird son-
derlich dessen Gebrauch starck in die
Übung gebracht / auß einer rechten Be-
trachtung der Gürtrefflichkeit ewiger Gü-
ter / vnd zugleich auß Nichtigkeit der zeit-
lichen. Dann : si consideremus, quæ
& quanta sunt, quæ nobis promittuntur
in caelis, vilescunt animo omnia, quæ ha-
bentur in terris : terrena namque substan-
tia supernæ felicitati comparata, pondus
est, non subsidium, sagt der H. Grego-
rius. Warauf gar leichtlich die gewalt-
same Verachtung des irdischen / vnd
hinwiederum die Mannliche Nachstre-
bung des himmlischen folget / bevorab /
weilen diß schon warhafftig erfolgt / was
David sagt ; omnia subiecisti sub pedibus
ejus. Difes aber / was bißhero in dem
Vergleich Menschlichen Gewalts mit
einem Stab gesagt worden / ist nur noch
in gemein geredet : In absonderheit aber
auf dises zu kommen / wie weit sich mensch-
licher Gewalt erstreckt / wollen wir nun
vnterschiedliche Stab zu betrachten für
vns nehmen ; vnd zwar :

Erstlichen hat der Mensch Gewalt /
nit allein nur über die Erden ; sondern
auch Höllens-Dracken / deren dise vil
mehrer vnd wütenderes Gift / als jene
aufwerffen / vnd grösseren Schaden
thun. Dergleichen Gewalt von Gott
empfangen der grosse Einsidler Antonius,
welcher mit seinem Wunder-Stab / den
er gemeinlich auf Weiß der alten Heil-
Wald-Brüder in Händen geführt / vnd
manchen Creuß-Zug darmit in die Luffte
gethan : Cubilia Draconum, & c. uisus
generis venenatorum serpentum (adde
& Daemonum) per tot sæcula ibi princi-
pantium, commutavit in habitacula San-
ctorum / sagt der H. Chryostomus. Er
hat Gewalt über die Erden-Gewây / sel-
be zu stecken vnd zu pflanzen / zu pelgen/
vnd aufzubringen / zu brechen wiederum/
vnd aufzureissen : Nit nur allein auf
natürlich / sondern auch nit selten Wun-
der-thätiger Weiß ; Wie zu sehen gewe-
sen an dem H. Martyrer Christophoro,
dessen Fest-Tag auch heut fallt / welcher
gleichfalls von Gott einen dergleichen
Wunder-Stab hat empfangen / diser :
Virgam manui familiarem, cum ad Con-
cionem dicturus aliquando humi defixit,
confestim frondere vidit. Er hat
einen Gewalt über feindliche Risen / vnd
Fleisch-Ehren / wann selbige sich nit al-
lein den Menschen / vnd ganzen Kriegs-
Heeren / sondern auch Gott selbst wi-
dersetzen / selbige zu fellen vnd zustrücken.
Inmassen man es an David gesehen / wel-
cher / da er wider den ungeheuren grossen
Mann aufgezoget : Tolle Baculum su-
um, quem semper habebat in manibus.
Also daß solche Waffen / womit damah-
len der Feind gefochten / doch mit grö-
ssen Verschmach angesehen / mit Ver-
melden : Nunquid ego canis sum, quod ve-
nis ad me cum Baculo? doch ist diser Hund
neben besagtem Davidischen Stecken /
nit lang hernach also verwölckert / daß ihne
die Döglen des Lufftes gefressen.

Er hat Gewalt über die todte Zeichna-
men vnd erstorbne Menschen / selbige
wiederum zu einer frische vnd vorigem
Leben zu bringen ; Wie Eliasus der Pro-
phet des bekannten Bergs Carmeli ; wel-
cher hierzu auch einen Wunder-Stab
gehabt / dem ob schon/gang Saft-Kraft-
vnd Leb-losen / er dennoch so vil ver-
würcken / der dürre Stecken auch Kraft
genug hätte / daß er den erstorbnen Sohn
der Sunamiterin das Leben gebe / vnd
dessentwegen seinem Diener Giezi sagte ;
Tolle Baculum meum in manu tua, &
vade, & pones baculum meum super fa-
ciem pueri, vnd ob zwar damahlen die
Auserweckung des Knabens nach Auslag
des Steckens / nit erfolgt / sonder mußte
der

Den Hünckel
als das Zihl
vnd Ende.

Die Erden
als ein
Nichts vnd
Pünckle.

Den Hünckel
als ein Be-
haltenus.

Diser Ge-
walt ange-
deut durch
den obrist-
vnd vnter-
sten Theil
des Stabs.

Greg. 97. in
Kvan.

Pl. 8.

7.
Gewalt des
Menschens
auch über
die Höllens-
Dracken.

Wie gehabt
der grosse
Antonius.

Chryl. de
Anton.
Über die
Erden-
Gewây.

Des H. M.
Christopho-
ri Stab
grünet.

Fest. Mar-
25. Julij
über feind-
liche Risen.

Als der
Stab Da-
vids wider
Goliath.

1. Reg. 17.

Ibid.

Über todte
Zeichnam.

Wie der
Stab Eli-
asi.

4. Reg. 4.

der Prophet sich selbst in Verfohn auf den Todten auflegen; Hat es doch nur an Göttlicher Erlaubigung gefehlet/der sein ungewöhnliche Mitwirkung nit allzeit mittheilet. Er hat Gewalt über tobende/ vnd von dem bösen Feind besessene Persohnen/ selbe eintweder zu meistern/ oder wol gar den Tyrannischen Gasi darauß zuvertreiben. Dergleichen einen Gewalt Stab gehabt die Abbtissin vnd Vorsteherin der H. Jungfrauen Euphraxia, welche dem bösen Geist/ wann er auf ihr Wort auß besessenen Leibern nit wollen weichen/ nur dörfen trohen/ se baculum Abbatissæ allaturam. Er hat Gewalt/ über das Meer/ vnd dessen Wellen/ die müssen also wie Märmel fest/ oder doch also behab werden/ daß sie den Menschen auch ohne Schiff/ wohin er will/ wie das Gewässer die eingelegte Binsen tragen/ wie an dem heiligen Francisco de Paula zu sehen gewesen/welcher: Mare pallio suo instratum navigavit, vnd seinen gewöhnlichen Stab für ein Rueder/ oder vil mehr Seegel gebraucht/ welche von einfallenden Winden getrieben/ ihne dahin geleitet/ wohin ihne verlangt hat.

Er hat Gewalt über den Höll Hund/ wann selber zunah zu kommen/ die Zähne zu blecken/ zu kurren/ vnd zu pellen/ ja etwa gar anzufallen beginnt. Dese Macht hat von Gott empfangen die selige Gracia auß dem Orden der dritten Regul des heiligen Francisci de Paula, Quæ etiam Baculo hunc Canem abegit. Er hat Gewalt über die Flüs/ vnd außlaufende Wasser/ Güssen/ wann sie zu weit umb sich greiffen/ vnd gewissen Landschaften wollen zu schaden gehen: Also zwar/ daß sie sich auch müssen lassen hinweisen/ wohin der Finger Zeig gehet. Wie disen Gewalt gebraucht Gregorius Thaumaturgus, oder der Wunderthätige: Qui Lyco flumini exundanti moram posuit Scipionem suum, qui illic frondefcens ripam umbrâ suâ vestivit. Auch da er nur gewolt/ den gangen Strohm nach Belieben/ nur mit dem Zug seines Stacks in einen anderen Rinn/ Saal/ vnd Böt geführet. Er hat Gewalt ebenfals über rinnende Gewässer/ wann sie Steg vnd Bruggen/ loß; vnd darf nur etwa einen Stab/ wie der Schild Jung Königs Guntramni der Feld/ Mauch sein Schwerdt/ über ein Wasserle/ oder rinnendes Bächle außstrecken; so hat er Bruggen genug. Also setze mit seinem Stab der flüchtige Jacob über den Jordan, vnd rühmte sich dessen erst über etliche Jahr: In Baculo meo transivi Jordanem, vnd hat eben auch mit diesem seinem Staken herüber gefegt/ aber vil bereichter/ vnd häufiger beanüget/ als er zuvor gewesen. Er hat Gewalt über die Schlang

gen/ vnd fürnemlich/ wann bnter deren Nalgen sich die alte Schlang verkrochen/ vnd wiederum verummumet: Nit diesem Gewalt/ hat der Lojolaische Ignatius diesem häßlichen Wurm den Pelz aufgeklöpffet/ als er jenen Stecken genommen: Quo semper, dum vixit, crucegrum sustinuit: vnd den schalckhaften Geist/ welcher in Gestalt eines schönen hell, glangenden Wurms zu ihme gekrochen/mitanhebigen Streichen abgetrieben. Er hat Gewalt über das Feld Unzifer/ so die liebe Früchten abfreget/ vnd Eheurung verursacht. Dergleichen Gewalt Stab ware der Stab des Heil. Abbtens Magni, welchen er nur in den Boden gesteckt/ wo dises schädliche Unzifer sich läget/ vnd selbigen alsbalde außbietet/ & nocivam hanc pestem fugat.

Er hat Gewalt über alle vier Element ins gesamt/ vnd kan auß Göttlicher Zulassung vnd Mitwirkung gebieten/ daß selbige eintweder zu Straff vnd Rach der Gottlosen außbrechen: oder zu mehrerer Erkenntnis vnd Furcht ihres allmächtigen Schöpfers/ ihre ungewöhnliche Wirkungen erzigen: oder sonst den wahren/ vnd geliebten Freunden vnd Dieneren Gottes/ zur Hand Gebrauch vnd Willen seynd. Mit welchem verwunderlichen Gewalt/ sambt einem würckenden Gewalt darzu begabt von Gott gewesen Moses im Egyptischen Reich/ in welchem er zu Rach der Gottlosen/ mit Feuer von oben herab gestritten: die Lüfte mit allerhand schädlichen Dämpfen/ vnd anderem nachtheiligen Unzifer angefüllet: Die Flüs vnd Gewässer in Blut verkehret. Auf der Erden erschrockliche Niderlagen vnd Todtsfall der Menschen/ vnd des Viehes verursacht. Und dis alles auß Göttlichem Befelch/ welcher/ da er ihme den Stab in die Hand gegeben/ sagte: Virgam hanc sume in manu tua, in qua facturus es signa. Præcepit ei Dominus, sagt der heilige Antonius, ut Baculo, quem in manu tenebat, signa & mirabilia perpetraret, & omnia quidem signa, & mirabilia fiebant à Domino, mediante baculo. Auch Myro der H. Bischoff/ wie von ihm das Christliche Heiden Buch den 8. Augustimonat beglaubet/ machte ihme durch den Fluß Tritonem einen gebannten Weeg/ damit er sein Riß truchtes Fuß fort setzen könnte: sendet nachmahls seinen Stab dahin/ mit Befelch/ denselben in das Wasser zu schlagen/ wie ein anderer Moses; auf welches der Fluß seinen vorigen Lauf genommen. Er hat Gewalt über schädliche vnd nachtheilige Thier/ vnd was anderes/ als zu grösserer Göttlichen Erkenntnis wunderbarliche Ding zu würck-n? Wie solche Macht von Gott empfangen der H. Patricius Bischoff in Irland/

Wie der Stab Ignatij Lojolæ

Partol. lib 3. n. 47.

Über das Feld Unzifer.

Wie der Stab des H. Magni.

Vita S. Magni. Gewalt über alle vier Element.

Wie der Stab Moyses in Egypten.

Exo. 4. S. Anton. Epist. ib.

Stab des H. Myronis.

Über schädliche Thier.

Über besessene Persohnen von bösen Feind.

Wie der Stab der H. Euphraxia.

Theoph. Reinand. Tom. 8. pag. 401. de S. Anton.

Über das Meer vnd seine Wellen/ wie des H. Franc. de Paula Stab.

Facti Mart. 2. April.

Über den Höll Hund.

Wie der Stab der seligen Gracia.

Sary. Über Flüs vnd außlaufende Wasser.

Wie der Stab des H. Gregorij Thaumaturgus.

Über rinnende Gewässer/ wann sie Steg vnd Bruggen/ loß/ &c.

Wie der Stab des Patriarchen Jacob.

Über die Schlangen.

Wie der Stab des H. Patricij.

S. Bernardus in vita Malach,

Gyrald. in Typog. lib. 3.

S. Jacobs Stab.

10. Der Mensch soll sich dem Stab des Göttlichen Gewalts gänglichen unterwerfen. S. Aug. ser. 27. ad frat. in Eremo.

Rom. 13. 1.

Ps. 61.

Aug. Tom. 8. in Pl. cit. David dessen ein Weispil.

land / welcher mit seinem Stab solche Wunderthaten verübt / daß man selbigen nur Baculum JESU ins gemein hat geheissen: Quem nominant Baculum JESU, wie der H. Bernardus sagt / eo quod ipse Dominus eum suis manibus tenuerit, atque formaverit. Warvon auch Gyraldus in Typographia Hyberniae Zeugschafft leistet / daß er so wunderbar gewesen / ut per eum vulgari opinione S. Patricij venenosos ab Insula serpentes ejecerit.

Will man letztlich zu erzehlen disen Stäben / noch hinzu thun Baculum des H. Jacobi: Sonderlich jenen / welcher zu dises H. Apostels Stab gleichheit / an dem Himmel der dreyen / nach der Länge / gehenden Sternen also benamset worden; wird man auch an selben ein Wunderkraft finden / die sonderlich diser Apostel mit seinem Stab in Spanien erzeigt; in welchem Reich / ob er zwar Anfangs nit mehr als neun Versohnen zu Christo bekeret / hat er doch mittelst diser neun gleich / als mit einem hellleuchten den Himmels Stern / allen Spanischen Reichen / vnd in selbigem / so vil tausend / vnd aber tausenden Menschen / den Weeg zum Himmel gezeigt / vnd vorgewiesen.

Und dises von Größe vnd Weite des menschlichen Gewalts / welchem / wann er selbigen will recht vnd kräftig brauchen / hoch vonnöthen ist / daß man beobachte / was der H. Augustinus sagt: Portamus baculos, per quos intelligitur Disciplina, sub qua semper parati esse debemus. Als wolte der H. Lehrer sagen: Nit ohne ist; daß Gott dem Menschen einen grossen / vnd absonderlichen Gewalt eingehändiget / vnd gleichsam in einem Regiments Stab mitgetheilet / doch einem einen grössern / höheren vnd stärkeren: Jedoch aber also / vnd nit anders / daß er ihme noch einen höheren Gewalt vnd Stab gezeigt / dem auch er samt seinem Gewalt / soll völlig untergeben / vnd unterworfen seyn / dergestalt / daß man sich disem Göttlichen Stab / er läitte vnd regiere: er führe vnd ziehe; Er weise vnd zeige; er trohe vnd schrecke: er züchtige vnd schlage: allezeit demüthigist unterworfen sey. Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit, spricht Paulus, Nönnen Deo subdita erit anima mea? Dises hat in der Übung selbsten erfahren David: welcher gar bedächtlich auch mit höchstem Wahrheits Grund gesagt: Virga tua & Baculus tuus ipsa me consolata sunt; Das ist / wie Augustinus sagt: Disciplina tua tanquam Virga ad gregem ovium, & tanquam baculus, jam ad grandiores fluctus, & ab animalium vita ad spiritualem crescentes, ipsa me non affligerunt magis, quam consola-

ta sunt. Wann ich meines Gewalts gedенcke / vnd mich dessen mit wahren Trost erinnere / so hat mir selbigen nichts anders gemacht / als dein züchtiger vnd heimsuchender Stab / welchen du mit in meinen Erbsaalen gezeigt / vnd zu verkosten geben / auch ich vnter selbigen jederzeit meinen Rücken geneigt / vnd gebogen. Jener Stab / den du mit in meinem verächtlichen Hirten Stab mit Hunger vnd Durst / in Hiß vnd Kälte / in Schmach vnd Verachtung zu führen gegeben / hat mich nur höher erhebt / daß ich von dir gewürdiget worden den Reichs Scepter zu fassen. Jener Stab / mit welchem du mein erstes Kind von Bethsabäa / geschlagen / auch selbes durch frühen zeitlichen Todt hingenommen / hat gemacht / daß ich an Nachkömlingen / gleich als meinen Alters Stäben / nur vermehret worden / sonderlich mit einem / dem du den Meister Stab aller Weißheit in die Hand gegeben / das ist / mit Salomon. Jener Stab / mit dem du mich mittelst meines sträflichen Sohns Absolons / auf das königliche Haupt vnd Cron getroffen / daß sie mir schier entfallen / hat verursacht / daß / nachdem ich den Streich überstanden / sie mir nur mehr befestet / vnd gesteißt worden. Jener Stab / mit dem du mir in dreyen Tagen durch den schlagenden Engel 70000 Mann hinweg genommen / vnd getödtet / hat nur gewürckt / daß die Anzahl der Untergebenen künftigen Messias / als meines Nachkömmlings / nur vermehret wurden. Jener Stab letztlich / welchen du mir in meiner letzten Reiss in dem Todt in die Hand geben / vnd mit dem ich zu den Vätern ziehen müssen / hat mir nur grössern Trost gegeben / daß einer werde hernach kommen / auß meinem Geschlecht / welcher mit seinem Creutz Stab / mich wiederum wird erwecken / daß ich mit ihme zur Glory werde wiederum können aufstehen. Also sollen gleichfalls alle sagen / welche auch in ihrem tragenden Gewalt mit dem Stab vnd Gewalt der Erbsaal von Gott berührt seynd; Virga tua & baculus tuus ipsa me consolata sunt. Consuevit enim nos Conditor noster tribus modis interrogare: Cum aut flagelli distractione nos percutit: & quanta nobis inquit vel desit patientia, ostendit: aut quoddam, quod nolumus, nobis precipit, & nostram nobis obedientiam vel inobedientiam patefacit: aut aliqua nobis occulta aperit, & aliqua abscondit, & mensuram nobis nostrae humilitatis ostendit: sagt Gregorius. Disem dreyfachen Stab Gottes wollen wir vns untergeben / daß wir den ewigen Trost erhalten / A M E N.

Pl. 22. 4j

Erleutering / wie Gott seinen Stab gegen ihne gebrauchet.

Dreyfachen Stab von Gott gegen den Menschen gebraucht.

Gregorius lib. 28. Mor.

Die